

Gewande birgt sich oft ein magerer Gehalt, aber was tut es? Die Ware geht ab, und es füllt sich des Händlers Säckel. Da, wo die Reichsstraße in die Grimmaische mündet, steht neben einem jungen Gesellen ein hagerer Mann, der ein angehender Dreißiger sein muß und mit einem langen braunen Rocke angetan ist, den er wohl schon eine gute Zeit getragen hat, da von Wolle nicht viel mehr darauf zu sehen ist. Er hat einen Tisch vor sich, auf dem zwei Päcklein ungebundener dünner Schriften liegen. Auf der zu oberst liegenden liest man den Titel: „Über die Pflichten gegen die Armen. Predigt von Magister A. H. Franke.“

Was ist das für ein Mann? Soll das ein Buchhändler sein? Er steht so still an seinem Tische und so bescheiden, er schreit seine Ware nicht aus — er hat sein Handwerk wohl schlecht gelernt? Oder schämt er sich, seine dürftige, unscheinbare Ware auszuprahlen? Spott hat er auch schon genug hören müssen, nicht bloß von den Buchführern zur Rechten und zur Linken, die mit hochmütigem Naserümpfen auf den armen Schlucker niederschauen, sondern auch von dem vorüberziehenden Volke, dem der lange, dürre Buchführer mit seinem armseligen Gesellen doch zu spaßig vorkommt. Aber nur still, da kommt eine vornehme Dame, die bleibt an dem Tische des wunderlichen Mannes stehen und liest den Titel der Predigt. Wie von einem Blitze durchzuckt, nimmt sie ein Heft auf und ruft entzückt: „Von Franke eine Predigt? Was kostet sie?“

„Drei Groschen, meine Werteste!“

Der Buchführer streicht das erste Geld ein. Nach einer Weile ist die Dame wieder da und hat einen vornehmen Herrn bei sich mit einem Ordensband im Knopfloche. Der nimmt gleich zehn solcher Hefte und zahlt seine dreißig Groschen auf den Tisch.

Da kommt ein Stein geflogen und zwar gerade in den Haufen der Predigten hinein, die nun wie Spreu auseinanderfliegen. Unter dem rohen Gelächter einer Schar von Buben liest der Buchführer mit seinem Gesellen die davongeflogenen Blätter zusammen und sagt halbblaut zu dem Burschen: „Für die Steine sollen sie uns noch Geld bringen und einen Segen dazu mitnehmen!“

Inzwischen haben sich etliche Leute um den Tisch gesammelt, die durch den Unfall aufmerksam geworden sind; zum größten Teile waren es Bauern von den umliegenden Dörfern. Sie besehen sich auch die Predigt, und ein alter Bauer sagt: „Gerechter Gott, ist das der Franke, der von sieben Gulden ein Waisenhaus gebaut hat? Solch eine Predigt muß ich auch haben!“ Die andern folgen seinem Beispiele, und während sie in lebhafter Unterhaltung über den Waisenhausbau in Halle um den Tisch herstehen, sammelt sich noch mehr Volk, und die Predigten gehen reizend ab. Als der Abend hereinbricht, ist nahezu die Hälfte verkauft, und am